

#Drei Arten von Kampf

Es mag an dieser Stelle, wo es um das wichtige Thema des christlichen Kampfes geht, gut sein, auf drei Stellen im Neuen Testament hinzuweisen, in denen uns drei verschiedene Arten des Kampfes vorgestellt werden. Diese Stellen sind Römer 7,7–24; Galater 5,17 und Epheser 6,10–17. Die erste Stelle, Römer 7,7–24, zeigt uns das Ringen einer Seele, die zwar lebendig gemacht, aber noch nicht befreit ist – eine wiedergeborene Seele unter dem Gesetz. Den Beweis, dass wir hier von einer lebendig gemachten Seele reden können, finden wir in solchen Ausdrücken wie: „Was ich vollbringe, erkenne ich nicht.“ – „Das Wollen ist bei mir vorhanden.“ – „Ich habe Wohlgefallen an dem Gesetz Gottes nach dem inneren Menschen.“ Nur eine wiedergeborene Seele kann so reden. Das Verwerfen des Bösen, der Wille, das Richtige zu tun, das innere Wohlgefallen an dem Gesetz Gottes – alles das sind deutliche Zeichen des neuen Lebens und Früchte der Wiedergeburt. Aber andererseits finden wir Hinweise darauf, dass wir in dieser Römer-Stelle eine Seele vor uns haben, die nicht ganz befreit ist und nicht in der Freude einer Errettung lebt, die sie wirklich erkannt hat. Sie hat nicht das volle Bewusstsein des Sieges und ist nicht im sicheren Besitz geistlicher Kraft. Das beweisen uns ganz deutlich Ausdrücke wie: „Ich aber bin fleischlich, unter die Sünde verkauft.“ – „Nicht das, was ich will, tue ich, sondern was ich hasse, das übe ich aus.“ – „Ich elender Mensch! Wer wird mich retten von diesem Leib des Todes?“ Nun, wir wissen, dass ein Christ normalerweise nicht „fleischlich“ ist, sondern geistlich. Er ist nicht „unter die Sünde verkauft“, sondern von ihrer Macht befreit. Er ist nicht ein „elender Mensch“, der sich nach Befreiung sehnt, sondern ein glücklicher Mensch, der weiß, dass er errettet ist. Er ist nicht ein unfähiger Sklave, unfähig, das Gute zu tun, und immer gezwungen, das Böse auszuüben; er ist frei, ausgerüstet mit der Kraft des Heiligen Geistes. Er kann sagen: „Alles vermag ich in dem, der mich kräftigt“ (Phil 4,13). Das 7. Kapitel des Römerbriefes zeigt uns die Erfahrungen einer wirklich wiedergeborenen Seele, die aber noch nicht frei gemacht ist. Sie weiß noch nicht, dass sie mit einem auferstandenen Christus vereinigt ist, und sie kennt noch nicht die Kraft des Heiligen Geistes. Viele Christen leben tatsächlich in Römer 7 – während doch ihr eigentlicher Platz der ist, den Römer 8 uns zeigt. Ihrer Erfahrung nach leben sie unter Gesetz. Sie können nicht sagen, dass sie mit dem Heiligen Geist versiegelt sind. Sie besitzen nicht den völligen Sieg in einem auferstandenen und verherrlichten Christus. Zweifel und Befürchtungen quälen sie. Immer wieder ergeht es ihnen so, dass sie es am liebsten herausschreien möchten: „Ich elender Mensch! Wer wird mich retten?“ Aber ist denn ein Christ nicht gerettet? Ist er nicht erlöst? Ist er nicht angenehm gemacht in dem Geliebten? Ist er nicht versiegelt mit dem Heiligen Geist der Verheißung? Ist er nicht vereinigt mit Christus? Und sollte er nicht all dieses wissen, sich darin freuen und es bekennen? Zweifellos! Und wenn er das tut, dann lebt er nicht mehr in Römer 7. Es ist dann sein Vorrecht, jenseits des leeren Grabes Jesu das Siegeslied zu singen und in der heiligen Freiheit zu leben, zu der Christus sein Volk frei gemacht hat. Römer 7 spricht durchaus nicht von Freiheit, sondern von Knechtschaft – allerdings außer der Stelle am Ende des Kapitels, wo die Seele endlich sagen kann: „Ich danke Gott.“ Zweifellos ist es sehr heilsam, alles das durchzumachen, was uns hier mit solcher Lebendigkeit und Kraft dargestellt ist. Wir wollen jetzt kurz einen Blick auf den Kampf werfen, den Galater

5,17 uns nennt. Diese Stelle lautet: „Das Fleisch begehrt gegen den Geist, der Geist aber gegen das Fleisch; denn diese sind einander entgegengesetzt, damit ihr nicht das tut, was ihr wollt.“ Dieser Vers wird oft so zitiert, als spreche er von fortwährender Niederlage, während er doch in Wirklichkeit das Geheimnis steten Sieges enthält. In Vers 16 lesen wir: „Ich sage aber: Wandelt im Geist, und ihr werdet die Lust des Fleisches nicht vollbringen.“ Das macht alles so klar. Die Gegenwart des Heiligen Geistes sichert uns Kraft. Es ist uns zugesichert, dass Gott stärker ist als das Fleisch und dass deshalb da, wo Er in den Kampf tritt, der Sieg gesichert ist. Und beachten wir, dass Galater 5,17 nicht von dem Kampf zwischen den beiden Naturen spricht – der alten und der neuen –, sondern von dem Kampf zwischen dem Heiligen Geist und dem Fleisch. Aus diesem Grund wird hinzugefügt: „... damit ihr nicht das tut, was ihr wollt.“ Wenn der Heilige Geist nicht in uns wohnte, würden wir mit Sicherheit die Lust des Fleisches vollbringen; aber weil Er in uns den Kampf führt, sind wir nicht mehr gezwungen, das Böse zu tun, sondern können das Gute tun. Das ist auch der Unterschied zwischen Römer 7,14.15 und Galater 5,17. In der Stelle im Römerbrief sehen wir die neue Natur ohne die Kraft des innewohnenden Geistes, während in der Stelle im Galaterbrief sowohl die neue Natur als auch die Kraft des Heiligen Geistes vorhanden sind. Wir müssen uns immer vergegenwärtigen, dass die neue Natur in einem Glaubenden auf zweierlei Weise abhängig ist – abhängig vom Geist, um Kraft zu erhalten, und abhängig vom Wort Gottes, um sich von ihm leiten zu lassen. Der Heilige Geist kann betrübt und gehindert werden, aber Galater 5,16 lehrt deutlich, dass wir einen sicheren und beständigen Sieg über das Fleisch davontragen, wenn wir im Geist wandeln. Darum wäre es, wie bereits gesagt, ein ernster Fehler, wenn man Galater 5,17 als Begründung für ein leeres und fleischliches Leben anführen wollte. Diese Stelle will gerade das Gegenteil sagen. Und nun ein Wort über Epheser 6,10–17. Hier sehen wir den Kampf des Christen gegen die bösen Geister in den himmlischen Örtern. Die Versammlung gehört dem Himmel an, und deshalb sollte sie immer nach himmlischen Grundsätzen leben. Wir sollten uns immer bemühen, unsere himmlische Stellung auch zu verwirklichen, von unserem himmlischen Erbe Besitz zu ergreifen und es festzuhalten. Das versucht der Teufel auf alle mögliche Weise zu verhindern. Hier liegt die Ursache des Kampfes, und deshalb brauchen wir auch „die ganze Waffenrüstung“ Gottes, um gegen unseren mächtigen geistlichen Feind bestehen zu können. Ich möchte jetzt nicht weiter bei der Waffenrüstung stehen bleiben. Wir haben diese drei Stellen, die von Kampf sprechen, ja nur deshalb herangezogen, weil wir uns den Kampf in allen seinen Arten vergegenwärtigen wollten, und zwar im Hinblick auf den Anfang des vierten Buches Mose. Es ist äußerst wichtig, sich über Wesen und Bereich des christlichen Kampfes im Klaren zu sein. Wenn wir in den Krieg ziehen, ohne zu wissen, gegen wen oder was er geführt wird, und in einem Gefühl der Unsicherheit hinsichtlich unserer „Herkunft“ leben, dann werden wir gegen den Feind nicht viel ausrichten.